



Überwintern

Letzthin kam mir die aufstellende Lektüre der britischen Autorin Katherine May mit dem vielsagenden Titel „Überwintern. Wenn das Leben innehält“ unter die Augen. Sie hatte dieses Buch nach einer tiefgreifenden Lebenskrise geschrieben, und ihre Worte können auch uns in der stillen Winterzeit ansprechen und ermutigen.

Vor allem beeindruckt haben mich zwei Reminiszenzen. Zum einen die berühmte Fabel des altgriechischen Dichters Äsop, welche von einer faulen Heuschrecke und einer fleissigen Ameise handelt. Die Heuschrecke geniesst arglos den Sommer, während die Ameise ohne Unterlass Körner für den Winter beiseite legt. Als die grosse Kälte kommt, steht die Heuschrecke mit leeren Händen da, was die Ameise keineswegs kümmert.

Auf den Ameisenfleiss wird schon in den weisen Sprüchen von König Salomo hingewiesen, im 6. Kapitel, die Verse 6 bis 8: „Geh hin zur Ameise, du Fauler, sieh ihre Wege und werde weise. Sie, die keinen Richter, Vorsteher und Gebieter hat, sie bereitet im Sommer ihr Brot, hat in der Ernte ihre Nahrung eingesammelt.“

Da geht es nicht nur um den Fleiss, sondern auch um das Leben mit (und in) den Jahreszeiten. Vor allem seit das elektrische Licht mit seinen vielen Segnungen rund um die Uhr verfügbar ist, haben wir es oft verlernt, auf die innere Uhr zu achten und mit den Abläufen der Sonne in der Natur zu leben.

Zum andern ist mir neben dem Tiervergleich mit der Heuschrecke und der Ameise auch jener mit den Honig-Bienen aufgefallen: Mithilfe der Enzyme in ihren Mägen stellen sie aus dem eifrig gesammelten Nektar Honig her. Dieser dient dem Bienenstock sodann während Monaten als Reserve. Sobald die Temperaturen fallen, rücken die Bienen eng zusammen. Durch die Bewegung ihrer starken Flugmuskeln erzeugen sie nun Wärme. Extra, um nicht abzuheben, klinken sie dabei sogar ihre Flügel aus. Drinnen im Stock herrschen hiermit selbst mitten im Winter schön warme 35 Grad. Wenn eine der Bienen müde wird, übernimmt die nächste. – Was für ein Gemeinschaftswerk!

Ameisen und Bienen wurden vom Soziobiologen und Insektenkundler Edward Osborne Wilson als „eusoziale“ Lebewesen bezeichnet, als Arten also, die sich zusammenschliessen, um gemeinsam zu überleben. Der Biologe war davon überzeugt, dass auch wir Menschen im Kern eine eusoziale Spezies sind. Ja, auch wir sind auf gegenseitige Unterstützung, Kooperation und wohlthuende, kräftigende Nähe angewiesen. Diese Erkenntnis aus der Wissenschaft kommt mir nicht unbekannt vor. Sie erinnert mich zum Beispiel an das 12. Kapitel vom 1. Brief des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth, wo wir etwa lesen können:

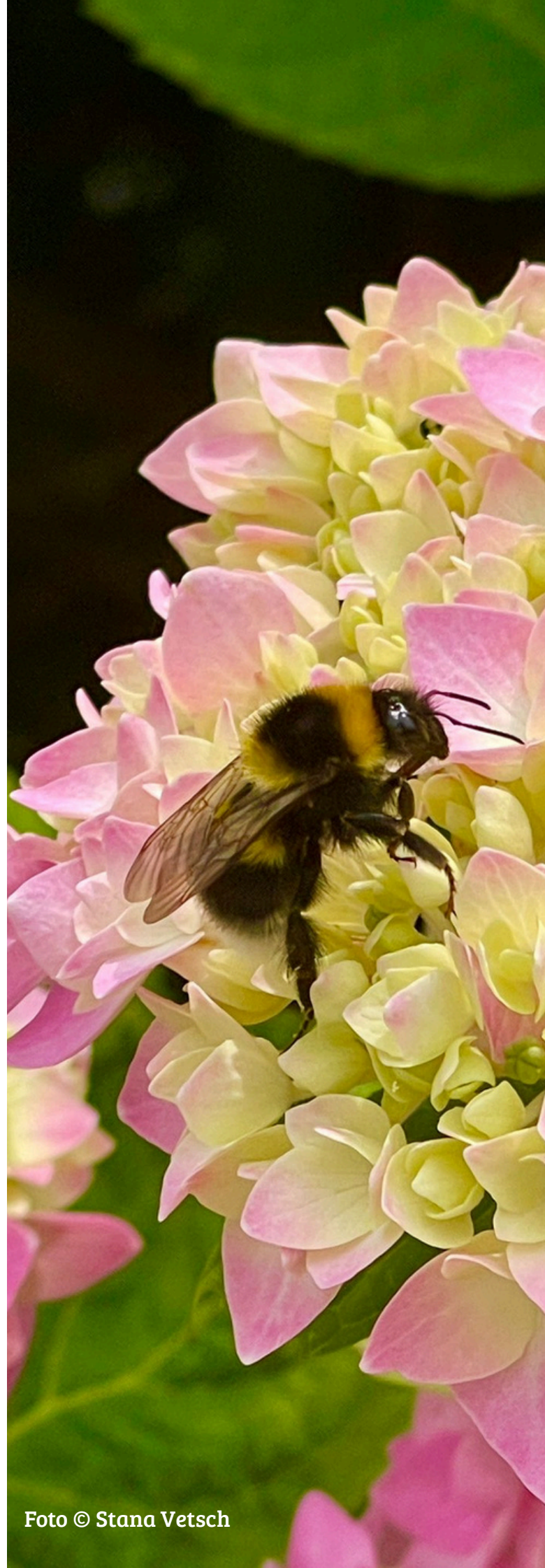


Foto © Stana Vetsch

„So wie unser Leib aus vielen Gliedern besteht und diese Glieder einen Leib bilden, so ist es auch bei Christus: Sein Leib, die Gemeinde, besteht aus vielen Gliedern und ist doch ein einziger Leib. Denn wir alle sind mit demselben Geist getauft worden und gehören dadurch zu dem einen Leib von Christus – ganz gleich, ob wir nun Juden oder Griechen, Sklaven oder Freie sind; alle sind wir mit demselben Geist erfüllt worden.“

Diese Weisheit – und durch Gottes Geist auch Wirklichkeit – ist ja so tief und will sich in unserem gemeinschaftlichen und persönlichen Leben in seinen vielen Ausgestaltungen zeigen. Lassen wir noch einmal den Apostel zu Wort kommen: „Ihr alle seid der eine Leib von Christus, und jeder Einzelne von euch gehört als ein Teil dazu. Jeder und jedem hat Gott seine ganz bestimmte Aufgabe in der Gemeinde zugeteilt.“

Beim „Überwintern“ kann es also auch darum gehen, den Platz in der Gemeinschaft zu finden, ihn einzunehmen und die Zeit auszukosten, indem wir „saisongerecht“ die Stille und die Ruhe geniessen sowie von den Früchten des Sommers leben.

Zu alledem hinzu hat mich noch ein weiterer Naturvergleich angesprochen, in welchem auf die Bäume hingewiesen wird, die im Herbst ihre bunten Blätter abwerfen, um möglichst sparsam durch den Frost zu kommen. So hatte ich das noch gar nie gehört!

Ja, auch wir Menschen müssen nicht das ganze Jahr hindurch auf Trab sein. Auch wir dürfen mal brach liegen, oder auf Sparflamme kochen. Der Winter gehört zu unserem Leben, und es ist wichtig, ihn positiv zu durchlaufen.



Pfarrer Dr. Jakob Vetsch
Philanthropie-Partnerschaften



Mühlebachstrasse 32
Postfach 769
CH-8024 Zürich

+41 (0)43 499 13 29
info@greencross.ch
www.greencross.ch